

Chronogramme (Zahlbuchstabeninschriften), eine Erfindung der spätern Römerzeiten, kommen im Mittelalter seltener, häufiger dagegen in der Renaissance vor.

Die Schrotarbeit ist eine deutsche Erfindung aus der Mitte der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

Leonische Verse kommen schon im neunten Jahrhunderte vor, obgleich man gewöhnlich ihren Ursprung ins dreizehnte Jahrhundert setzt.

Die Leichentücher sind seit dem fünfzehnten Jahrhunderte allgemein von schwarzer Farbe, gewöhnlich mit weißen Sticereien, am häufigsten mit einem Kreuze geschmückt.

Das Veronikatuch kommt seit dem vierzehnten Jahrhunderte häufig vor und zwar entweder von Engeln oder von St. Veronika selbst getragen.

Die Patrone gegen die Pest.

Von

J. Sack.

Weil, wie der hl. Basilius (Reg. fus. q. 55) schreibt, die Krankheiten zumeist Strafen für die Sünden sind, so wird die Pest in den hh. Schriften ausdrücklich als eine göttliche Züchtigung bezeichnet. Wenn aber Gott das menschliche Geschlecht durch dieses Uebel heimsuchte, züchtigte, in die Enge trieb und niederschlug, so lin-

berte und hob er auch dasselbe wieder, sei es nun nach eigenem Rathschlusse oder nach der Menge seiner Erbarmnisse (Ps. 50, 3) oder auf die Fürbitte und durch die Vermittlung gottseliger, entweder schon verklärter oder noch im Fleische wandelnder Personen. Ueber diese beiden letzten Punkte wollen wir uns im Nachfolgenden etwas näher aussprechen.

Daß die Mutter Gottes seit undenklichen Zeiten als Hauptschutzheilige gegen die Pest angerufen wurde, darf uns deshalb nicht wundern, weil sie von jeher als die Hauptfürsprecherin der Christen verehrt und angefleht wurde. Namentlich aber schreibt man ihrer mächtigen Fürsprache die mehrmalige Befreiung der Hauptstädte des morgenländischen und abendländischen Kaiserreiches von der Pest zu.

Als im Jahre 590 in Rom die Pest auf furchtbare Weise wüthete, ordnete der hl. Gregor eine Prozession an, bei der ein Bildniß Mariens mitgetragen wurde, und wohin dieses kam, da hörte die Seuche auf. Da sollen die Engel das Regina coeli gesungen und St. Gregor soll gesehen haben, daß ein Engel das Schwert in die Scheide steckte, worauf die Pest gänzlich aufhörte. Baronius berichtet noch, jenes Bild der Muttergottes sei ehrfurchtsvoll nach der Basilika des hl. Petrus gebracht worden und werde noch in der Kirche St. Maria zur Krippe von den Gläubigen verehrt.

Ebenso schreibt man die zweimalige Befreiung der Stadt Constantinopel von der Pest in den Jahren 578 und 717 der Vermittlung Mariens zu (Sur., 6 Apr., Paul. dial. l. 6, c. 47). Auch soll durch ihre Fürsprache das Hennegau im Jahre 1215 von jener Seuche befreit worden sein.

Als im Jahre 1470 mehrere Mitglieder des Augustinerklosters bei der Kirche Maria del popolo in Rom von der Pest ergriffen wurden, rief der Prior seine Untergebenen zusammen und machte ihnen den Vorschlag, es solle, falls die Pest nicht weiter um sich griffe, täglich einer der Brüder die fünf Psalmen des hl. Bonaventura beten, und kaum war dies einmal geschehen, so wich die Pest.

St. Antonius der Große ist seit dem zwölften Jahrhunderte Patron gegen die Pest, damals brennende Sucht, auch Antoniusfeuer genannt; weil sich seine nach St. Didier la Mothe im Bisthume Vienne gebrachten Reliquien wirksam gegen dieselbe zeigten. Man sieht auch oft sein Bild über den Thüren der Häuser, damit die Pest in sie nicht eindringe und in den Collecten mancher Kirchen heißt es: Concede obtentu B. Antonii Confessoris tui morbidum ignem extingui. Im Jahre 1140 wurde die Stadt Paris durch die Fürsprache der hl. Genoveva von der brennenden Sucht befreit.

Zwei Hauptpatrone gegen die Pest, deren Bildnisse man auch oft an den Portalen der Kirchen, auf Altären und an den Häusern sieht, sind die hh. Sebastianus und Rochus.

Im Jahre 680 wüthete in der Hauptstadt der Christenheit eine furchtbare Pest, die auch das Oberhaupt derselben, St. Agatho, als Opfer forderte und der nichts Einhalt thun konnte. Da wurde einer frommen Person geoffenbart, die Pest werde aufhören, wenn man dem h. Sebastianus in der Basilika des h. Petrus ad vincula einen Altar errichtete. Dies geschah, die Pest hörte auf und von dieser Zeit an wird der h. Martyrer gegen dieses Uebel angerufen.

Zahlreiche Gebete in allen Sprachen, namentlich aber in der lateinischen, gibt es zu St. Sebastian. Hier folgt ein uraltes mit Antiphon:

Antiph. O, quam mira refulsit gratia Sebastianus Martyr inclytus, qui militis portans insignia confortavit corda pallentia verbo sibi collato coelitus. K. el. Chr. el. K. el. Pater n. Domine exaudi. Oremus: Deus, qui B. Sebastianum M. tuum in tua fide et dilectione tam ardentem solidasti, ut nullis carnalibus blandimentis, nullis tyrannorum minis nullisque carnificum gladiis, sagittis aut tormentis potuerit a tua cultura revocari, da quaesumus, Domine, nobis miseris et indignis peccatoribus ejus piis meritis et intercessionibus in tribulatione auxilium, in persecutione solatium, et in omni tempore tribulationis et angustiae contra pestem epidemiae remedium, quatenus possimus contra omnes diabolicas insidias viriliter dimicare, mundum et quae in mundo sunt, omnino despiciere, et nulla ejus adversa formidare, superbiam quoque et vanam gloriam cum omnibus viliis superare, et, quae a te jussa sunt, recta intentione perficere. Per Dominum.

Manche Ikonographen haben sich über den Schnurrbart des Heiligen, manche über sein jugendliches Alter — alles natürlich auf Bildern — aufgehalten. In der erwähnten Kirche des hl. Petrus ad vincula befindet sich ein Bild desselben (Musivarbeit); hier ist er, was wohl einzig richtig, im Mannesalter und mit einem Barte dargestellt.

Der hl. Rochus wurde bekanntlich von der Pest befallen, nachdem er selbst viele Pestkranke geheilt und gepflegt hatte. Als zur Zeit der Kirchenversammlung von Constanz die Pest in dieser Stadt wüthete, wurde durch Beschluß der daselbst versammelten Väter eine

Prozession zu Ehren des Heiligen gehalten. Bald ließ das Uebel nach und von dieser Zeit wird St. Rochus als besonderer Patron gegen die Pest angerufen und von ihm singt ein Dichter:

*Peste laborantes, quotquot suffragia Rochi
Quaesierint, moneo tutos a clade futuros.*

Daß der Leichnam des Heiligen 1485 entwendet und nach Venedig gebracht worden, ist bekannt.

Auch die hl. Barbara wird, weil sie, wie Metaphrast berichtet, vor ihrem Martertode den Herrn bat, daß die Häuser derer, die sich ihrer Peinen erinnerten, von der Pest verschont blieben, gegen dieselbe angerufen.

Die Stadt München, früher oft von der Pest heimgesucht, blieb, seitdem sie die Reliquien des hl. Benno von Meissen barg, von derselben verschont.

Als einst die Stadt Rheims von der Pest hart mitgenommen wurde, wandten sich, wie der hl. Gregor von Tours (de glor. conf., c. 79) erzählt, die Einwohner an ihren Patron, den hl. Remigius, und bald verschwand die Krankheit. Daß der hl. Nicetius die Stadt, wo er als Bischof gelebt und gewirkt hatte, von der Pest befreit habe, erzählt derselbe hl. Gregor im Leben dieses gottseligen Prälaten.

Wie durch die Vermittlung des hl. Remacius die Pest von einem Landgute, Calcum genannt, verschenkt wurde, erzählt Surius (t. 5, 3. Sept.). Derselbe (15. Oct.) berichtet auch, durch das Gebet und die Reliquien des hl. Oswald, Bischofs von Wigorn, sei die Pest aus der Provinz, in welcher diese Stadt lag, vertrieben worden.

Der Verfasser der Geschichte von Aquitanien, von der freilich nur noch Bruchstücke vorhanden sind,

schreibt (vgl. Baron., t. 11), als in Limoges die Pest sehr heftig gewüthet, habe man den Leichnam des hl. Martialis erhoben und bald habe dieselbe aufgehört.

Im Jahre 956 suchte die Pest die nördlichen Länder von Europa heim und auch Kaiser Otto erkrankte an ihr, wurde aber durch die Fürbitte des hl. Vitus, dessen Verehrung bekanntlich durch die Mönche der berühmten Abtei Corbei im Norden sehr verbreitet wurde, wieder hergestellt (Witich., de reb. Sax., l. 3).

Von den Heiligen, welche noch bei Lebzeiten die Pest vertrieben und welche sich bei derselben Verdienste um ihre leidenden Mitmenschen erwarben, sollen jetzt einige angeführt werden.

Vom hl. Gregor dem Wunderthäter erzählt der hl. Gregor von Nyssa, als die Pest Neocäsarea heimsuchte, weil die Einwohner dieser Stadt die bösen Geister angerufen, sei die Krankheit durch das Gebet des großen Thaumaturgen vertrieben worden.

Daß im Jahre 982, wo die Pest im Oriente ausbrach und auch nach dem Pelopones hinüberdrang, ein gottseliger Mann Namens Niko, von den Einwohnern von Sparta um Abhilfe gebeten, durch sein bloßes Auftreten dem Uebel ein Ende gemacht habe, berichtet Baronius (t. 10).

Der hl. Bernhard, der das Leben des hl. Bischofs Malachias von Irland schrieb, erzählt u. a. auch, dieser habe, als in einer Stadt die Pest um sich griff, Geistlichkeit und Volk in Prozession herumgeführt und so der Seuche ein Ende gemacht.

Vieler wunderbarer Heilungen von Pestkranken durch die hl. Katharina von Siena, namentlich der

des Paters Raimund und der des Fr. Bartholomäus Domini, erwähnt Surius (t. 2, 29 et 11. Apr.).

Der Abt Rupert erzählt nicht nur, wie der hl. Heribert, Erzbischof von Köln, durch sein Gebet dem Himmel einen Regen entlockt, sondern auch die Pest vertrieben habe.

Der großen Verdienste des hl. Karl Borromäus um die Pestkranken wird die Geschichte nie vergessen, und die katholische Kirche wird ihn immer als einen Patron gegen die Pest verehren.

Auch der hl. Cyprian nahm sich mit größter Aufopferung der Pestkranken im Jahre 256 an, wie uns Pontius berichtet, der das Leben dieses großen Kirchenfürsten geschrieben hat.

Surius (t. 3, 20. Maj) erzählt weitläufig, mit welcher Liebe und Hingebung der hl. Bernardin von Siena die Pestkranken behandelte, wie er sie zur Zeit der größten Gefahr bediente, wie er sich noch zwölf fromme Jünglinge auswählte, die ihn in seinem beschwerlichen Amte unterstützten und wie er selbst wunderbar von Gott inmitten aller ihm drohenden Gefahren beschützt und erhalten wurde.

Schließlich sei noch jener Männer gedacht, die sich mit der größten Selbstverläugnung dem Dienste der Pestkranken in Alexandrien hingaben und deren das römische Martyrologium unter dem 28. Februar folgendermaßen erwähnt: *Alexandriae commemoratio SS. Presbyterorum, Diaconorum et aliorum plurimorum, qui tempore Valeriani Imperatoris, cum pestis saevissima grassabatur, morbo laborantibus ministrantes libentissime mortem oppetiere, quos velut matyres religiosa piorum fides venerari consuevit.*
